

FRANKFURTER WASSER ZEITUNG

Herausgeber: Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH sowie Wasserunternehmen in Cottbus, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Gransee, Rathenow, Rheinsberg, Seelow, Senftenberg und Strausberg

2004 – ein Jahr vieler Veränderungen

Die FWA wünscht frohe Weihnachten.



Weihnachten steht vor der Tür und das Jahr 2003 mit seinen festlichen und besinnlichen Höhepunkten geht dem Ende entgegen. Wir verabschieden ein ereignisreiches Jahr. Die Stadt Frankfurt hatte ihr 750. Jubiläum und ein Höhepunkt folgte dem anderen. Für die Organisatoren rund um den Verein 2003 war auch die FWA mit ihrer langen Tradition ein wichtiger Partner.

Diese Höhepunkte der Festlichkeiten für die Frankfurter Bürger dürfen aber nicht über unsere eigentliche Verantwortung und die Leistungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinwegtäuschen. Die Mitarbeiter, ob in Verwaltung oder Produktion, arbeiteten das ganze Jahr mit großem Einsatz daran, Trinkwasser, unser Lebensmittel Nummer eins, zuverlässig und in bester Qualität zu liefern. Der zweite wichtige Bereich ist die Abwasserableitung und Abwasserbehandlung. Mit Sorgfalt und Sachverstand schützen sie hierdurch unsere Lebensräume und bewahren eine gesunde Natur.

Gemeinsames Handeln

2003 war auch ein Jahr großer Herausforderungen. Wir erinnern uns alle an die Legionellen, die auch in einigen anderen Orten Deutschlands auftraten. Dennoch haben die Mitarbeiter der FWA gemeinsam mit den Verantwortlichen der Stadtverwaltung schnell und unbürokratisch informiert und das Pro-

blem fachlich begleitet, um es umgehend unter Kontrolle zu bringen und Lösungen herbeizuführen.

Die Zukunft gestalten

Bei allen Planungen der FWA wird ein ganz besonderes Augenmerk auf die weitere Entwicklung der Bevölkerung und Wirtschaft in Frankfurt und Umland gelegt. Der Stadtbau ist ebenfalls ein wichtiges Thema, dem sich die Wasserwirtschaft ganz besonders widmen muss. Denn jeder Abriss und jede Veränderung der Wohnungsdichte hat Auswirkungen auf die Wasser- und Abwassernetze, ihre Wartung und die damit verbundenen zusätzlichen Kosten. Abzuwarten sind die weiteren Entwicklungen rund um die Oderlandbrauerei und die Chipfabrik, die auch eng mit der Wasserver- und Abwasserentsorgung verknüpft sind und sein werden. Für eine langfristige Sicherung der Wasserversorgung ist mit der Planung einer zweiten Fernleitung zum Wasserwerk Briesen begonnen worden, um 2009 eine funktionierende Parallelleitung zu haben, die die bisherige Leitung aus dem Jahre 1968/69 ersetzt und somit die Versorgung sicherer macht.

Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünschen wir allen Wasserkunden und Verbrauchern, Geschäftspartnern sowie allen Leserinnen und Lesern der Wasser Zeitung ein besinnliches Weihnachtsfest und ein rundum glückliches neues Jahr 2004.

**Roland Grunert, Geschäftsführer
Reinhard Schmidt, Betriebsrat**

FRANKFURTER SPLITTER

Jetzt wird's weihnachtlich!

Reichlich Gelegenheit für einen Theaterbesuch oder einen Konzertabend bieten Konzerthalle und Kleist Forum in der Weihnachtszeit. Ob Ballett oder Komödie, Klassik, Musical oder Kindertheater: Für jeden Geschmack ist etwas dabei.

Konzerthalle Carl Philipp Emanuel Bach

17. Dez., 20 Uhr: Johnny Thompson Singers mit Gospels

21. Dez., 16 Uhr: Weihnachtskonzert des Orchesters der Frankfurter Musikfreunde

28. Dez., 17 Uhr: Trompete und Orgel zum Jahresausklang – Frankfurter Kammermusikern mit Joachim Pliquett (Trompete) und Arvid Gast (Orgel)

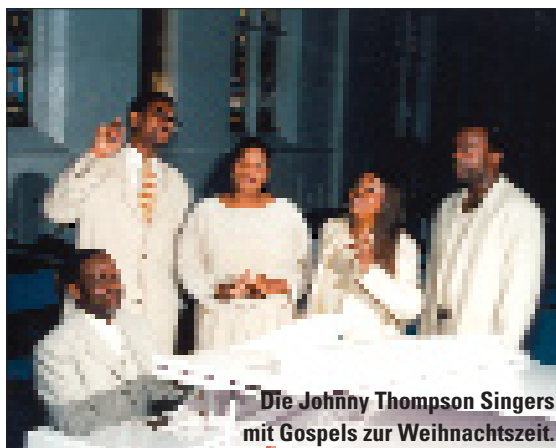
Kleist Forum (www.kleistforum.de)

19. Dez., 20 Uhr: Christmas in Swing - Andrej Hermlin und sein Swing Dance Orchestra.

21. Dez., 15 und 19 Uhr: Wintermosaik mit dem Nationalballett Kaukasus Dagestanka



Karten unter (0335) 4010-120 oder ticket@muv-ffo.de



Die Johnny Thompson Singers mit Gospels zur Weihnachtszeit.

BEILAGE

Mit dieser Ausgabe der Frankfurter Wasserzeitung erhalten alle Haushalte als Beilage den 5. Nachtrag zu den Ergänzenden Versorgungsbedingungen der FWA Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft und den 7. Nachtrag zu den Abwasserentsorgungsbedingungen in der ab 01. 01. 2004 gültigen Neufassung. Diese Nachträge werden außerdem offiziell im nicht amtlichen Teil der örtlichen Amtsblätter veröffentlicht.

**AMTSBLATT
FÜR DIE STADT FRANKFURT (ODER)**

NACHRICHTEN

IWT im Burgenland

Zu einem mehrtägigen Erfahrungsaustausch weilten Mitglieder des Landesverbandstages Brandenburg bei Wasserwirtschaftlern im österreichischen Burgenland. In Eisenstadt führten sie Gespräche mit den zuständigen Experten der Landesregierung, informierten sich beim Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland über Maßnahmen zur Qualitätssicherung des Trinkwassers und besichtigten Projekte für den Hochwasserschutz, wie den Bau eines Rückhaltebeckens an der Leitha. Den Abschluss bildete die Besichtigung des mitten in der Donau gelegenen Flusskraftwerkes Freudenu, das mehr als eine 1 Mrd. kWh jährlich für Wien liefert.



Hätten Sie's gewusst?

Klepsydra hieß die älteste Wasseruhr, die die Ägypter erfanden. Sie bestand aus einem mit Wasser gefüllten Gefäß (meist aus Stein, Kupfer oder Keramik) mit einer kleinen Öffnung an der Basis, durch die das Wasser allmählich abfloss. Dieser Ausfluss wurde manchmal mit einem kleinen Pavian verziert, das Tier des Gottes Thot, der unter anderem für die Zeitmessung zuständig war. Es gab Einlauf- und Auslaufuhren, wobei bei den Einlaufuhren die Zeit an dem durch Einlauf von Wasser steigenden Wasserstand abgelesen wurde, bei den Auslaufuhren an dem infolge des Auslaufs des Wassers sinkenden Wasserspiegel.



Wasserweisheit

Wasser in Frieden ist besser als Wein im Zank.
Volksmund

2004 fließen Fördermittel spärlicher

Interview mit Friedhelm Schmitz-Jersch, Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg

Bei vielen Brandenburger Wasserunternehmen herrscht für kommenden Jahr bei den Investitionen Planungsunsicherheit, denn ab 2004 treten neue Förderrichtlinien für Vorhaben zur Verbesserung der Trinkwasser- und die Abwasserentsorgung in Kraft. Leider wissen die Betriebe bis dato nicht, was sich konkret ändert. Damit können auch den betroffenen Bürgern keine Antworten gegeben werden, ob und wann sie an Leitungen angeschlossen werden. Die Wasser Zeitung nahm das zum Anlass, beim zuständigen Staatssekretär Friedhelm Schmitz-Jersch Informationen zum Thema einzuholen.

Noch steht nichts fest

Was besagen die neuen Förderrichtlinien ab 2004, werden die Mittel reduziert?

Friedhelm Schmitz-Jersch: Ob und ggf. in welcher Höhe es Einschränkungen bei der Bereitstellung von Fördermitteln geben wird, wird sich im Rahmen der noch laufenden Haushaltsbe-

ratungen entscheiden.

Es ist jedoch davon auszugehen, dass im Jahr 2004 weniger Fördermittel verfügbar sein werden als in der Vergangenheit. Dass es künftig Einschränkungen bei der Förderung geben wird, wurde allen Aufgabenträgern bereits im Sommer dieses Jahres im Zusammenhang mit dem Förderprogramm 2004 mitgeteilt. Ob es zum Ausschluss einzelner Aufgabenträger mit bereits hohem Anschlussgrad kommen wird oder alle Aufgabenträger in Abhängigkeit von der Verfügbarkeit der Mittel ggf. mit erheblichen Einschränkungen bei der Ausreichung von Fördermitteln rechnen müssen, kann noch nicht mitgeteilt werden, da diese Entscheidungen (Förderrichtlinie und Haushalt 2004) noch nicht gefallen sind.

Nach welchen Kriterien wurden Fördermittel vergeben? Spielen da auch regionale Aspekte (Berlinnä-

he und -ferne) und die wirtschaftliche Lage der Verbände eine Rolle?

Die Fördermittel wurden auf der Grundlage der jeweils gültigen Förderrichtlinien vergeben.

Bei **Trinkwasser** werden Vorhaben zur Sicherung der Daseinsvorsorge gefördert. Von besonderer Bedeutung ist eine ausgewogene städtische und ländliche Entwicklung unter Einbeziehung der gewerblichen Wirtschaft. Ziel der Förderung ist die qualitative und quantitative Verbesserung der Wasserversorgung.

Bei **Abwasser** werden Vorhaben zur Erfüllung internationaler und nationaler Vorgaben für das Einleiten von Abwasser in Gewässer gefördert. Dies sind insbesondere die EU-Kommunalabwasser-Richtlinie, die EU-Wasserrahmenrichtlinie und die Abwasserverordnung des Landes Brandenburg. Regionale Aspekte spielen hier insoweit eine Rolle, wie sich aus der Dichte der jeweiligen Besiedlung und den sich daraus ergebenden Gefährdungspotentialen für Grund- und Oberflächengewässer Förderschwerpunkte ergeben.

Im Vorjahr anmelden

Wie werden die Verbände über den jeweiligen Stand der Fördermittelbewilligung durch das Ministerium informiert?

Um den Aufgabenträgern mehr Planungssicherheit zu geben, werden durch das MLUR jährliche Förderprogramme aufgestellt. Hierfür können die Aufgabenträger bis zum 31.3. des Vorjahres Vorhaben anmelden. Eine Mitteilung über die Aufnahme in das Förderprogramm erfolgt im II. bzw. III. Quartal, so dass dann die notwendigen Antragsunterlagen erstellt werden können.

Viele Wasserbetriebe klagen, dass der Entscheid über die Bewilligung von Fördermitteln im Jahresverlauf

oft sehr spät fällt und dann mit großer Hektik die Mittel bis Jahresende verbaut werden müssen!

Auch das Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung ist daran interessiert, die Fördermittel nach Möglichkeit im ersten Halbjahr auszureichen. Deshalb ist auch in den Förderrichtlinien festgelegt, dass die Förderanträge bereits im Vorjahr (in der Regel November/Dezember) eingereicht werden sollen. Da es jedoch viele Aufgabenträger gibt, die z.B. ihre Wirtschaftspläne erst im ersten oder gar zweiten Quartal des laufenden Jahres beschließen, gibt es hier vielfach Verzögerungen, die dann zu den in der Frage angesprochenen späten Bewilligungen führen.

Die Förderanträge, welche vollständig in ordentlicher Qualität im Vorjahr eingereicht werden, können auch – sofern die notwendigen Fördermittel verfügbar sind – kurzfristig positiv beschieden werden.

Trifft es zu, dass im Abwassersektor nur noch für private Kleinkläranlagen Fördermittel bereit gestellt werden sollen? Wenn ja, dann wäre die öffentliche Daseinsvorsorge schlechter gestellt als die private Entsorgung, und das mit Steuergeldern?

Seit 2003 werden mangels verfügbarer Fördermittel keine Kleinkläranlagen mehr gefördert. Die Förderrichtlinie läuft zum 31.12.2003 aus. Eine Verlängerung der Richtlinie ist nicht vorgesehen.

Die Sanierung der Trinkwassernetze steht bei vielen Wasserversorgern in den nächsten Jahren an? Ist hier mit Fördermitteln zu rechnen?

Im Bereich der Trinkwasserversorgung sind in den nächsten Jahren nach hiesigem Kenntnisstand Investitionen in erheblichem Umfang nötig. Dies betrifft zu einem großen Teil die Sanierung von Wasserwerken.

Die Landesregierung beabsichtigt, auch in den nächsten Jahren Investitionen im Trinkwasserbereich mit Fördermitteln zu unterstützen. Die verfügbaren Fördermittel werden aber bei weitem nicht ausreichen, um alle dringend notwendigen Vorhaben fördern zu können.

Da die Wasserwirtschaft Aufgaben im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge erfüllt, müsste

Förderung der Wasserwirtschaft zu den Pflichtaufgaben des Staates gehören.

Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung als Kernbereiche der kommunalen Selbstverwaltung sind Pflichtaufgaben der kommunalen Aufgabenträger. Dieser Teil der Daseinsvorsorge ist aus Beiträgen und Gebühren zu finanzieren. Der Staat unterstützt die Gemeinden bei der Wahrnehmung der Aufgaben der kommunalen Selbstverwaltung nach Maßgabe des Gemeindefinanzierungsgesetzes. Nun auch noch den Gemeinden einen Anspruch auf Förderung dadurch einzuräumen, dass die Förderung als Pflichtaufgabe des Staates begriffen wird, halte ich für verfehlt, denn dies würde der Eigenverantwortung für diesen wichtigen Teil der Daseinsvorsorge nicht gerecht werden.

Abgaben rückfahren?

Bei Verbandsvorstehern gibt es die Auffassung, dass es sinnvoller wäre, durch das Rückfahren von Abgaben (WNE, Abwasserabgabe usw.) die Wasserwirtschaft in die Lage zu versetzen, mit immer geringeren Fördermitteln auszukommen.

Nach § 40 Abs. 5 BbgWG steht das Wassernutzungsentgelt dem Land zweckgebunden zur Sanierung und Unterhaltung der Gewässer, zur Renaturierung und zum Ausbau der Gewässer sowie zur Unterhaltung der Deiche zur Verfügung sowie für Investitionen, die der Verbesserung der Wassergüte und dem sparsamen Umgang mit Wasser dienen.

Die Forderung nach Verminderung aller Ausgaben, die diesem Verwendungszweck dienen, führt, wenn keine anderen Finanzierungsquellen erschlossen werden können, zu einer Verminderung des Umweltschutzes. Wenn das Wassernutzungsentgelt gesenkt wird, hat das Land noch weniger Mittel für die Sanierung bzw. Unterhaltung der Gewässer bzw. zur Unterhaltung der Deiche oder zu Maßnahmen der Verbesserung der Wassergüte.

Damit wird nicht der Wasserrahmenrichtlinie entsprochen, nach der nicht nur die Kosten für den Erhalt, sondern auch für die nachhaltige Verbesserung bis hin zu einem guten Zustand der Gewässer benannt und gegenüber dem Nutzer geltend gemacht werden sollen.

Die Erhebung der Abwasserabgabe ist eine bundesrechtliche Regelung und vom Land nicht zu ändern.





Brandenburger Superlative (VIII) – der „höchste“ Brandenburger

Es geht das Jahr zur Neige!

Liederabend in Chorin

Ein besonderes Weihnachtsbonbon präsentieren der österreichische Bariton Johannes Sterkel und der ungarische Pianist Stefan Haill in der „Alten Kloster-schänke“ Chorin mit besinnlichen Liedern, Gedichten und Anekdoten.



Samstag, 20. Dezember, ab 19 Uhr, Eintrittspreis inkl. eines Weihnachtsmenüs: 37,00 EUR.
(03 333 66) 53 01 00
Kusch-Barbara@gmx.de

Motzener Weihnachtsmarkt

Wenn Ihnen noch das passende Geschenk fehlt, der Weihnachtsmarkt am Motzener See wird sie sicherlich nicht enttäuschen. Festliche Seidenblumen-dekorationen, Porzellan aus der ungarischen Manufaktur Herend, Designerschmuck und kunsthandwerkliche Keramik können dort erworben werden.



22/23. Dezember ab 10.00 h, Töpchiner Str. 4 Tel: (03 37 69) 8 50
INFO@HOTEL-RESIDENZ-MOTZEN.DE

Licht-Klang an der F 60

Eine einmaliges Erlebnis bietet das Licht-Klang-Kunstwerk „LICHTERFELD F 60“ von Hans Peter Kuhn an dem ehemaligen Besucherbergwerk F 60. Der liegende „Eifelturm“ wie die 502 m lange, 80 m hohe und 11.000 t schwere ehemalige Braunkohlebergbau-Förderbrücke respektvoll genannt wird, bietet ein wahres Feuerwerk an Licht- und Töneffekten.



Zu sehen und zu hören freitags, samstags und sonntags sowie vor und an Feiertagen ab Einbruch der Dunkelheit bis 22.00 Uhr. Lage: südlich der Ortschaft Lichterfeld im Elbe-Elster-Kreis.



Erwachsene/Jugendliche (ab 16 Jahre) 4,00 EUR
Kinder/Jugendliche (6 – 15 Jahre) 3,00 EUR
Kinder (bis 5 Jahre) frei
Tel.: (03 57 53) 3 70 16;
www.f60.de

Borg-Gala in Mittenwalde

„Weihnachtszeit, schöne Zeit“ unter diesem Motto lädt Sie Andy Borg zu einer bunten Veranstaltung in die Mehrzweckhalle Mittenwalde ein. Mit von der Partie sind die Maryland Showband und die „Junge Zillertaler“.



19. Dezember, 19.30 Uhr
Karten: 19,00 bis 36 EUR
Tel.: (03 37 64) 8 98 19,
www.mittenwalde.de



Mein Trinkwassergefühl: Super-Qualität

Seit dem 26. Juni 2002 lenkt **Matthias Platzeck** als Ministerpräsident die Geschicke des Landes Brandenburg. Der Wasser Zeitung gab er jetzt Auskunft über sein Tagespensum und einen kleinen Einblick in seine private Sphäre.

Wenn Ihnen vor 20 Jahren einer Prophezeit hätte, dass Sie einmal Ministerpräsident werden, den hätten Sie

Matthias Platzeck: ... einen Scherzkeks genannt.

Hat man als Ministerpräsident noch ein Privatleben?

Zu wenig. Aber wenn, dann nutze ich es

und will, dass es privat bleibt.

Wo drückt Sie in Ihrem Amt derzeit der Schuh am meisten?

Die beschämend hohe Arbeitslosigkeit treibt mich um. Wir tun alles, um sie zu drücken. Aber ein Durchbruch ist in nächster Zeit leider noch nicht in Sicht. Dazu ist der Strukturwandel zu tiefgreifend. Gefragt sind Engagement und Geduld gleichermaßen.

Welche Stufe auf der Karriereleiter möchten Sie noch erreichen?

Ich habe – wie Sie aus der vorherigen Antwort ersehen können – mit meiner aktuellen Aufgabe vollauf zu tun. Es ist

das schönste Amt für mich und deshalb will ich bei der Landtagswahl nächstes Jahr von den Brandenburgern bestätigt werden.

Welche Eigenschaften sollten Politiker haben?

Offenheit und Ehrlichkeit gegenüber den Menschen; keine Scheuklappen, auch wenn es um harte Realitäten geht; unkonventionelles Denken und Entscheidungsfreude; Konsequenz beim Durchsetzen von Entscheidungen.

Wo und womit können Sie am besten abschalten?

Beim Joggen und zu Hause.

Sie sind ein Fan von Turbine Pots-

dam. Eher der attraktiven Fußballerinnen wegen oder wegen des hohen Könnens?

Sowohl als auch.

Ihr Urteil zur Trinkwasserqualität in Brandenburg?

Mein Gefühl sagt mir: super! Wie sollte es anders sein im wasserreichsten Land Deutschlands? Aber exakt müssen das die Fachleute bewerten.

Trinken Sie auch Wasser pur?

Ja.

Was fällt Ihnen zum Titel „Deichgraf“ ein?

Das Buch „Der Schimmelreiter“ von Theodor Storm.

Mit kühlem Kopf und heißem Herzen

Neues Vorabendprogramm des rbb bietet bunte Geschichten, viel Service und braucht Wasser

Die Debatten um das neue Programmsystem beim rbb waren schon hitzig, doch das heißblütige Engagement der Moderatoren und Produzenten für „**rbb um 6**“ und „**zibb**“ lassen die Temperaturen in den Studios benahe noch mehr in die Höhe schnellen. Gemeint ist das neue Vorabendprogramm für Berlin und Brandenburg, wo seit kurzem jeden Abend ein erfrischender Mix aus Information, Entertainment und Service den

Fernsehabend in der Region eröffnet. Um 18.00 Uhr geht es los mit allen News vom Tage sowie vielen Tipps für den Abend. Und wenn Ihnen dann Elvira Siebert besonders freundlich entgegen lächelt, war sie am Nachmittag möglicherweise bei ihrer Lieblingsbeschäftigung erfolgreich. Die 33-jährige Berlinerin liebt es Schuhe zu kaufen – welche Frau kann sie da nicht verstehen! Silke Böschchen ist in dieser Zeit vielleicht

mit Terrier Leo gejoggt. Überhaupt erwartet die Zuschauer bei „**rbb um 6**“ ein ganz sportliches Team. Anschließend kommt „**zibb**“ direkt zum Feierabend zu Ihnen nach Hause. Drei Moderatorenpaare, präsentieren abwechselnd die Sendung. Madeleine Wehle und Raiko Thal, Angela Fritzsch und Harald Pignatelli sowie Britta Elm und Uwe Madel. Privat treten die Paare natürlich nicht paarweise auf, doch bei so viel Nähe,

bleibt Freundschaft nicht aus. Allerdings eins vereint sie alle, bei so viel Fernsehen im Dienst, zieht es sie in der Freizeit hinaus ins Grüne. Übrigens, um brenzlige Situationen im Studio zu verhindern, zirkulieren durch das Rohrsystem an der Studiodecke pro Stunde immerhin 14.500 Liter Wasser. Das sorgt dafür, dass die Moderatoren auch bei den heißesten Themen oder hitzigsten Debatten nicht ins Schwitzen kommen.



Madeleine Wehle, Silke Böschchen, Angela Fritzsch (v. l. n. r.)



Elvira Siebert



Elvira Siebert, Sven Ulbrich, Daniel Gäsche (v. l. n. r.)



Harald Pignatelli

Wer hält da die Hand auf?

Bei Wasser und Abwasser verdient der Staat kräftig mit.

Jeder Kubikmeter Trinkwasser kostet in Frankfurt und Umgebung 1,90 Euro. Doch bei der FWA, verbleibt nur ein Teil dieses Geldes. Knapp 20 Prozent werden im Jahr in Form von Steuern und Nutzungsentgelten weitergereicht.

Zunächst greift der Staat mit einer ganzen Palette von Steuern zu: insgesamt 13,5 Cent pro m³. Davon allein 12 Cent für die Umsatzsteuer (7 %) und nochmals 1,5 Cent für Ökosteuer, Gewerbeertragssteuer, Kfz-Steuer, Grundsteuer usw.. Als nächstes hält das Land die Hand auf. Für das Wassernutzungsentgelt sind 12 Cent pro m³ an den Brandenburgischen Haushalt abzuführen. Doch damit nicht genug: Für die Jahre von 1994 bis 1999 muss die FWA als „Nacherhebung auf das Wassernutzungsentgelt“ 8 Cent nachträglich bezahlen. Alles in allem wandern 33,5 Cent des Trinkwasserpreises in fremde Taschen.

Beim Abwasser sieht es ganz genauso aus. Hier verdienen Bund und Land 46 Cent je Kubikmeter Schmutzwasser und 17 Cent Niederschlagswassergebühr je m² Entwässerungsfläche.

Für die FWA sind das insgesamt über 3 Millionen Euro, die der öffentlichen Hand zukommen.



Von den Wasser- und Abwasserpreisen bekommt die öffentliche Hand pro Jahr 3 Millionen Euro.

Damit Trinkwasser sauber bleibt

Nicht-Trinkwasseranlagen wie Regen-, Dachablauf- und Grundwasseranlagen dürfen auf keinen Fall mit dem Trinkwassernetz verbunden werden.

Wer Nicht-Trinkwasserleitungen errichten möchte oder schon betreibt, muss diese unbedingt bei der FWA anzeigen. Anlagen in öffentlichen Gebäuden müssen auch vom Gesundheitsamt genehmigt werden. Für Rohrleitungen mit Nicht-Trinkwasser ist eine dauerhafte farbliche Kennzeichnung Pflicht; für die Entnahmestellen die Beschriftung: „Kein Trinkwasser“. Grundstückseigentümer, die gegen diese Vorschriften verstoßen, begehen eine Ordnungswidrigkeit und unter Umständen auch eine Straftat. Bei Rückwirkungen ins Trinkwassernetz durch unsachgemäße Leitungen auf

Kundenseite sind der FWA Fälle anderer Versorger bekannt, in denen Kosten für Untersuchungen und Ursachenerkundung bis zu zweihunderttausend Euro entstanden. Die FWA stellt jederzeit gerne Kontakte zu Installateurbetrieben her, die umfassend beraten sowie Arbeiten zuverlässig durchführen.

Installateurverzeichnis unter www.fwa-ffo.de

„(Der Grundstückseigentümer hat) ... durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen, daß von seiner Eigenanlage keine Rückwirkungen in das öffentliche Versorgungsnetz ausgehen.“ (Auszug aus § 7 Absatz 5 der Satzung über den Anschluss an die öffentliche Wasserversorgungsanlage)



Regenwasserspeicher (links) und Trinkwassernetz (rechts oben) müssen wie hier wirksam getrennt sein.

Datenerfassung erfolgreich begonnen

Bürgerreaktionen sachlich und konstruktiv

Bei der aktuellen Erfassung der Wohn- und Gewerbeeinheiten haben die Kunden der FWA mit wertvollen Hinweisen die Arbeit der FWA-Mitarbeiter erleichtert. So wird in Zukunft die verständlichere Angabe „Euro pro Tag“ in den Preisblättern verwendet.

Mitte November versandte die FWA an alle Grundstückseigentümer Erhebungsbögen zur Erfassung der Anzahl der Wohn- bzw. Gewerbeeinheiten in Wohn- und Nichtwohnbauten ohne eigene Anschlüsse für Trink- und Schmutzwasser. (Grundpreis je Wohneinheit – das gilt auch für Gewerbeeinheiten.)

- der Anschlüsse für Trink- und Schmutzwasser bei sonstiger Nutzung z. B. bei Gewerbe, Landwirtschaft, Gärten und Bungalows. Wie bisher ist die Baugröße der Wasserzähler Bemessungsgrundlage für den Grundpreis bei Trink- und Schmutzwasser.

Auf größeren Beratungsbedarf vorbereitet

Mit dem Anschreiben und Erhebungsbogen wurden auch die rechtlichen Grundlagen und das Preisblatt 2004 jeweils auszugsweise versandt. Für die Rücksendung des Erhebungsbogens war ein frankierter Freiumschlag beigefügt. Die Umsetzung der Grundpreise je Wohnungseinheit ab 2004 ist in Politik und Medien lange und umfangreich diskutiert worden. Die FWA hat diese Diskussion mit umfassenden Informationen nicht nur in der Wasser Zeitung



Für Beratung und Auswertung bei der Datenerfassung haben die FWA-Mitarbeiter gerne Mebrarbeiten in Kauf genommen.

und auf ihrer Homepage sondern auch in Lokalpresse, Rundfunk und Stadtfernsehen begleitet. Fragen gab es insbesondere bei Betreibern von Sammelgruben und Besitzern

von Wochenendgrundstücken aber auch bei der Bewertung des Eigenheims. Die FWA-Mitarbeiter gaben auch über die üblichen Geschäftszeiten hinaus Hin-

weise und Ratschläge zur Erfassung und den Preisregelungen. Von Mitte November bis Mitte Dezember waren die Mitarbeiter für die Kunden bis 18 Uhr telefonisch erreichbar. Zusätzlich

waren über eine interne Telefonrufumleitung bis zu 4 weitere Mitarbeiter für Auskünfte telefonisch erreichbar. Wartezeiten wurden damit die auf ein Minimum reduziert.

Dank der tatkräftigen Unterstützung der zirka 8.450 Grundstückseigentümer wurden bereits innerhalb von knapp vier Wochen 75 Prozent der Erhebungsbogen zurückgesandt. Dafür unser Dankeschön.

Mit den Wohnungsunternehmen und größeren Vermietern erfolgt ein direkter Datenaustausch zu den einzelnen Objekten. Die abgefragten Daten werden ab sofort in das Abrechnungssystem kVASy® übernommen. Dabei erfolgt ein Abgleich auf Plausibilität. Die Grundstückseigentümer, die bisher der FWA keine Rückantwort gaben, werden erneut aufgefordert, die benötigten Daten mitzuteilen.

Im Januar 2004 erhalten dann alle Grundstückseigentümer mit mehr als einer Wohneinheit bzw. Gewerbeeinheit neue Abschläge für 2004, um Nachzahlungen zu vermeiden.

Einzugsermächtigung gilt weiter

Kunden, die der FWA eine Einzugsermächtigung für die Sparkasse Frankfurt (Oder) erteilt haben, brauchen wegen der Sparkassenfusion und der damit veränderten Kontonummern keine erneute Mitteilungen an die FWA zu senden. FWA und Sparkasse haben eine automatisierte Umstellung vereinbart und bereits umgesetzt.

Die neue Kontonummer der FWA für Kundenüberweisungen bei der Sparkasse Oder-Spree lautet: 3310010898 / BLZ 17055050



FWA LOKAL (TEIL 5)

Ortsteil Kaisermühl



Der Oder-Spree-Kanal trennt Kaisermühle in zwei Teile.

Kaisermühl ist ein Ortsteil von Müllrose, in dem rund 100 Einwohner ihren ständigen und etwa 58 Einwohner ihren Nebenwohnsitz haben. Durch den Oder-Spree-Kanal ist Kaisermühl in zwei Teilgebiete getrennt. Im südlichen Teil steht das Hotel „Kaisermühle“ und eine Töpferei.

Die Stadt Müllrose mit dem Ortsteil Kaisermühl wurde 2003 als „Erholungsort“ anerkannt. Der Anschluss an das zentrale Trink- und Abwassernetz in den Jahren 2001 bis 2003 war eine Bedingung des Gutachterausschusses.

Trinkwasser

Mit Trinkwasser wird der Ortsteil vom Wasserwerk Briesen über das zentrale Trinkwassernetz versorgt. Hierfür

wurde die vorhandene Trinkwasserleitung im Kaisermühler Weg bis nach Kaisermühl verlängert. Die neu verlegten Trinkwassernetze im südlichen und nördlichen Ortsteil sind durch einen Düker unter dem Oder-Spree-Kanal miteinander verbunden. Mit dieser Erschließungsmaßnahme wurden die vorhandenen Eigenwasserversorgungsanlagen auf den Privatgrundstücken abgelöst. Es gab hier häufig Qualitätsprobleme.

Abwasser

Parallel mit der Verlegung der Trinkwasserleitungen entstand außer für die Bungalowsiedlung eine Druckentwässerung zur zentralen Abwasserentsorgung. Dazu wurde auf jedem Grundstück ein eigenes Hauspumpwerk errichtet, das das Schmutzwasser in ei-

ne Abwasserdruckrohrleitung des Ortsteiles leitet.

Durch die Trennung des Ortsteils musste unter dem Oder-Spree-Kanal zusammen mit der Trinkwasserleitung ein Düker verlegt werden, über den das Schmutzwasser aus dem südlichen Ortsteil in den nördlichen Teil übergepumpt wird.

Vom Hauptpumpwerk an der Landesstraße gelangt es dann über eine entlang des Kaisermühler Wegs verlegten Abwasserüberleitung in das Kanalnetz des Stadtgebietes Müllrose. Von dort wird es weiter über Freigefällekanäle, Druckrohrleitungen und Pumpwerke zur Kläranlage Frankfurt (Oder) transportiert. Die Niederschlagsabwässer von den Privatgrundstücken werden generell versickert.

Neues Ableseverfahren: MDE – Mobile Daten-Erfassung

Seit Februar 2003 nutzt die FWA für das Ablesen des Jahresverbrauchs eine neue Technologie – die Mobile-Daten-Erfassung. Das Prinzip ist folgendes:

Ein spezielles Gerät wird an einem stationären PC der Verbrauchsabrechnung kVASy® angeschlossen. Von dort werden die Daten für die abzurechnenden Verbrauchsstellen übernommen. Damit steht zugleich der Arbeitsauftrag für die beiden Ableser Mario Lenz bzw. Rüdiger Riedel. Die Messstellen werden von der FWA in einem rollierenden System erfasst, also ein jährlicher Ableseplan, der straßenbezogen bzw. nach Ortsteile bzw. Gemeinden gegliedert ist. Die ermittelten Daten der Wasseruhr und des even-



Mario Lenz gibt die Daten in das MDE-Gerät ein.

tuell vorhandenen Gartenwasserzählers sowie das Ablesedatum werden mit dem Gerät gespeichert. Der Vorteil des Verfahrens besteht darin, dass die Daten nach Abschluss der Arbeiten automatisiert in das Abrechnungsprogramm übernommen werden können. Fehler bei der manuellen Datenübernahme sind damit ausgeschlossen. Eine Voraussetzung, damit es bei der späteren Rechnung keine Probleme gibt. Und noch ein weiterer Vorzug wird offenbar.

Da die Fachleute „vor Ort“ sind, überblicken sie sofort, ob die Plombe beschädigt ist, die Ventile dicht, die Wasserzählerhächche in Ordnung und die Steigeisen für Ableser und Hausherr sicher sind. Gibt es im Haus Bleileitun-

gen, wird der Kunde speziell beraten. Ebenfalls werden Schachtabdeckungen und Schieberkreuze auf Beschädigung geprüft.

Zwei wichtige Hinweise:

Erstens können sich die Mitarbeiter der FWA ausweisen und nehmen generell kein Bargeld entgegen. **Zweitens** prüfen Sie bitte, ob Sie der FWA eine Einzugsermächtigung erteilt haben oder künftig den Vorteil dieser Zahlweise (Termine können nicht mehr vergessen werden) nutzen wollen.

Mit der Einführung von kVASy® werden im kaufmännischen Bereich zwei Arbeitsplätze nicht mehr besetzt.

WASSERLEXIKON

Wasserhärte

Die Wasserhärte wird durch die im Wasser gelöste Erdalkalien bestimmt. Da Calcium und Magnesium am meisten vorkommen, wird ihr Gehalt als Härte angesehen. Der Härtegrad ist je nach Auftreten des Wassers in der Natur sehr unterschiedlich. Während Regenwasser sehr weich ist, kann das Grundwasser in manchen Regionen sogar Härtegrade über 100°dH aufweisen. Prinzipiell sind die natürlich bedingten Wasserhärten nicht ungesund. Stoffe, die zur Enthärtung verwendet werden, sind unter Umständen gesundheitlich bedenklich. Hartes Wasser hat aber im Haushalt den Nachteil, dass es beim Erhitzen über 60°C Kesselstein bildet.

Härtebereich	Härtestufe	Wasserhärte in Grad deutscher	Summe Härte Erdalkalien in mmol/l
1	weich	0 bis 7	0 bis 1,25
2	mittel	7 bis 14	1,25 bis 2,5
3	hart	14 bis 21	2,5 bis 3,75
4	sehr hart	über 21	über 3,75

Das Wasser aus Briesen hat im Jahresdurchschnitt 17,7 °dH. Nach Waschmittelgesetz müssen Trinkwasser-Härtegrade angegeben werden, um Abwasserbelastungen durch überdosiertes Waschmittel zu verhindern.

Verbraucher empfinden Härtegrade von 10°dH bis 15°dH am angenehmsten. Weicheres Wasser schmeckt eher fad.



Je nach Wasserhärtegrad braucht die Maschine eine andere Waschmittelmenge.

Der schnelle Draht

FWA
Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH

Buschmühlenweg 171
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: (03 35) 55 86 90
Fax: (03 35) 55 86 93 36

www.fwa-ffo.de
kontakt@fwa-ffo.de

Öffnungszeiten:
Verkauf, Anschluss- und Genehmigungswesen

Di	9.00–12.00 Uhr 13.00–18.00 Uhr
Do	9.00–12.00 Uhr 13.00–16.00 Uhr

GUTES WASSER FÜR GUTE PRODUKTE (IV) – DIE MILCH

Rund ums Rind

Die Kuh per Definition

Sie ist ein vierzitziges, horntragendes, wiederkauendes Säugetiere ohne Schneide- und Eckzähne im Oberkiefer.

Was ist drin in der Milch?

Wasser	87,7 %
Kohlenhydrate	3,6 %
Fett	3,3 %
Eiweiß	4,6 %
Mineralstoffe	0,7 %

Schluckspechte

Um 1 Liter Milch zu erzeugen, muss eine Kuh im Sommer 6 Liter und im Winter 4 Liter Wasser trinken.

Wasserverdunster

Über den Atem „verdunstet“ eine Kuh im Sommer täglich 30 Liter Wasser und im Winter 10 Liter Wasser.

„Kuh-Wohlbefinden-ABC“

- A** für Air (Luft)
B für Bunk (Futterplatz/-tisch)
C für Comfort (Liegefläche, Wasser, Licht)

Diese Bedingungen haben einen Einfluss bis zu 25 Prozent auf die Milchleistung der Kuh.

Tierbestand und Milch

Land	Kühe 1000	Milcherz. 1000t
Deutschl.	4.373	27.874
Bayern	1.341	7.529
Brandenb.	179	1.332
Meckl.-Vorp.	180	1.327
Niedersa.	742	5.030
Sachsen	205	1.526
Schles.-Hol.	366	2.319
(Stichtage	3.11.2002	2002)
Milchverbrauch pro Kopf	1991	2002
Konsummilch	66,6 l	62,2 l
Frischmilch- erzeugnisse	93,7 kg	91,9 kg

„Sensible Hochleistungsreaktoren“



„Milch macht müde Männer munter“ – so ein Ohrwurm aus den 70er Jahren. Kein Wunder, denn der Milchzucker, die Laktose, lädt den Energieakku rasch auf und fördert darüber hinaus die Verdauung. Doch das weiße Elixier kann noch viel mehr, es ist geradezu ein Lebenscocktail.

Das ausgewogene Verhältnis von Eiweiß, Fett und Kohlenhydraten macht Milch zu einem besonders wertvollen Lebensmittel. Es löscht den Durst, liefert dem menschlichen Körper Calcium und alle 13 lebensnotwendigen Vitaminen (A, D, E und fast die gesamte B-Gruppe). Auch der Tagesbedarf des Menschen von Magnesium, Zink und Jod ist in der Milch enthalten. Und all das in einer wohlschmeckenden Produktpalette, von Joghurt, Quark, über

Dickmilch, Buttermilch, Kefir, Molke bis zum Käse. Kein Wunder, dass bei all diesen Vorzügen jeder Deutsche über 60 Liter dieses köstlichen Getränks im Jahr konsumiert.

Saufen – das A und O

Für diesen kräftigen Milchstrom sind in Deutschland 4,5 Millionen „sensible Hochleistungsreaktoren“ zuständig, wie der Geschäftsführer der Rhin-Milch Agrar GmbH Fehrbellin, Hellmuth Riestock, respektvoll die Milchkühe nennt. In seinem Unternehmen „produzieren“ 1.700 gehörnte Vierbeiner Tag für Tag 43.000 Liter Milch in bester Qualität. Da der Wasseranteil der Milch bei ca. 87 Prozent liegt, bilden Fressen und Saufen die wichtigsten Pflichten einer Kuh. Deshalb schluckt ein Tier das Wasser förmlich eimerweise, so zwischen 100 bis 140 Li-

ter am Tag. Kein Wunder, dass die Rhin-Milch GmbH mit jährlich 90.000 m³ Wasser (Jahresverbrauch einer 3-köpfigen Familie bei ca. 100 m³) einen Spitzenplatz bei den Verbrauchern im Landkreis einnimmt. Der Hauptteil des Wassers wird aus Betriebsbrunnen der GmbH gefördert und über ein eigenes 30 km lange Leitungssystem transportiert. Ein Drittel des Wassers kommt aus dem öffentlichen Netz des Zweckverbandes Wasser/Abwasser Fehrbellin. Doch damit die Kühe ihr Leistungspotential optimal und über einen Zeitraum von drei bis vier Jahren ausschöpfen können, „müssen die Tiere nicht nur fressen und saufen, sondern sich vor allem wohl fühlen“, hebt der Geschäftsführer hervor (Siehe Kasten „ABC des Wohlbefindens“). Dazu gehört auch eine gewisse „Trinkkultur“ für die „Viecher“.

„Das Wasser muss frisch, klar, richtig temperiert, jederzeit zugänglich sein und die gleichen Parameter aufweisen wie das Wasser für den menschlichen Gebrauch“, beschreibt Riestock die Ansprüche der Kühe.

Tägliche Qualitätskontrolle

Deshalb gehören Kontrollen durch das Gesundheitsamt des Landkreises zur Normalität, denn nur mit gutem Wasser entstehen gute Produkte. Dass die Fehrbelliner Landwirte mit diesem Motto gut fahren, bestätigen auch die täglichen Qualitätszertifikate für die Milch ihrer „Hochleistungsreaktoren“.



Weitere Informationen:
www.milch-brandenburg.de

DIE HEILIGEN KÜHE DER HINDUS

Die Mutter des Lebens

Rinder spielen in der Glaubensgemeinschaft der Hindus eine zentrale Rolle. Die Kuh ist absolut heilig und wird als Mutter des Lebens angesehen.

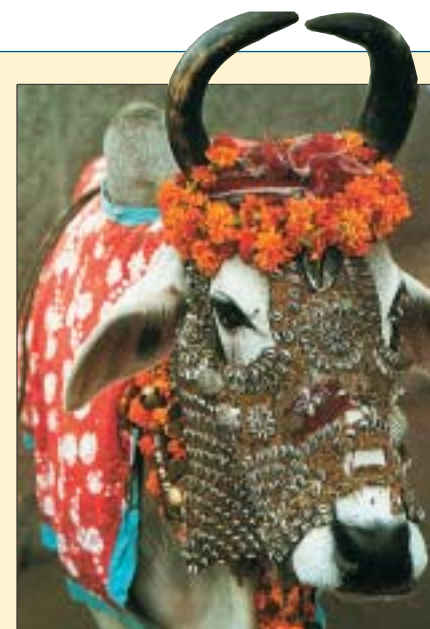
Krishna, der Gott der Barmherzigkeit und der Kindheit, die heute vielleicht populärste Gottheit in Indien, bezeichnet sich selbst in den heiligen Schriften des Hinduismus als Kuhhirte, als Beschützer der Kühe.

Viele religiöse Bräuche hängen mit den Tieren zusammen. So mischen Priester aus Milch, Dickmilch, Butter, Urin und Dung einen „heiligen“ Nektar, mit dem sie Statuen und Gläubige benetzen. An Festtagen zu Ehren des Hirtengottes Krishna formen Priester das Eben-

bild des Gottes aus Kuhdung, gießen Milch über den Nabel und rutschen auf den Knien im Tempel um das Bildnis einer Kuh herum. Auch im medizinischen Bereich wird Kühen eine heilende Wirkung zugesprochen. Ärzte sammeln Erde, auf denen Kühe ihren Hufabdruck hinterlassen haben, und fügen sie den Arzneien bei. Kranke Kinder werden z.B. im Kuhurin gebadet. Die Hausfrauen verwenden getrockneten Kuhmist und Kuhmisttasche, um ihre Böden und Herdstellen zu säubern sowie sich rituellen Reinigungen zu unterziehen. Eine Kuh zu töten ist das schlimmste Vergehen. Noch vor nicht allzu langer Zeit stand in Kaschmir auf dieses Verbrechen die Todesstrafe. Heut-

zutage ist dieses Urteil auf „lebenslänglich“ herabgesetzt worden. Die Hindus leben mit den Tieren in häuslicher Gemeinschaft, geben ihnen Namen, reden mit ihnen, schmücken sie mit Blumen und Quasten, lassen ihnen auf Hauptverkehrsstraßen den Vortritt und bemühen sich, sie in Tierheimen unterzubringen, wenn sie krank werden oder alt sind. Kritikern, die sich gegen den Brauch wenden, Kühe durchzufüttern, die zu alt zum Kalben und zur Milchproduktion sind, halten die Hindus entgegen: „Würden Sie also auch ihre Mutter ins Schlachthaus schicken, wenn sie alt wird?“.

An Feiertagen der Hindus werden die Kühe prachtvoll geschmückt.



PFLANZEN AM UND IM WASSER (IV) – GEFÄHRDETE ARTEN

Ein Drittel der Pflanzen auf Roter Liste

Seitdem der Mensch Häuser und Straßen in Flusssauen baut, Feuchtgebiete für Ackerland trockenlegt, die Fließgewässer zu Müllhalden verkommen lässt, befinden sich Flora und Fauna weltweit auf dem Rückzug.

Seit 1600 wurden 484 Tier- und 654 Pflanzenarten registriert, die in der Zwischenzeit ausgestorben sind. Über 75 Prozent der Kleingewässer, Tümpel und Dorfweiher verschwanden im letzten Jahrhundert. Mindestens 12 Prozent aller Pflanzenarten sind auf Grund vorsichtiger Schätzungen weltweit unmittelbar vom Aussterben bedroht. Um die Öffentlichkeit für diese Bedrohung zu sensibilisieren, werden „Rote Listen“ von gefährdeten Pflanzen und Tieren geführt.

32 Prozent sind gefährdet

In Deutschland gelten 32 Prozent aller Pflanzenarten als verschollen oder gefährdet. Besonders bedroht sind die Arten der Still- und Fließgewässer. Spitzenreiter der gefährdeten Pflanzen sind die in nährstoffarmen Seen mit rund 80 Prozent der Rote-Liste-Arten.

Dazu gehören in Brandenburg Laichkräuter (*Potamogeton filiformis* oder *rutilus*) und Armeleuchteralgen (*Chara aspera*, *Nitella gracilis*). Aber auch bei noch massenhaft auftretenden Arten kündigt sich ein Tod auf leisen Sohlen an. So schwinden die Schilfgürtel, die als Übergangszone zwischen Gewässer und Ufer einen unersetzbaren Lebensraum für Fische, Amphibien und Vögel bilden, augenscheinlich in ihren Beständen. Der Ursachen dafür gibt es viele.

Neben den Nährstoffeinträgen, die in der Übergangszone am stärksten sind, sorgen meist menschliche Eingriffe in die Gewässer für die Reduzierung der Schilfbestände. Freizeitvergnügen wie Surfen, Baden und Zelten, ein veränderter Wellenschlag durch Motorboote



Der Rückgang der Schilfgürtel in den Uferzonen liegt vor allem in der Verschmutzung der Seen begründet.

oder Tritt- und Bruchschäden machen dem Röhricht das Leben schwer. Dennoch bleibt die Hauptursache für die Gefährdung der meisten Arten die Verschmutzung der Gewässer. Das damit verbundene paradiesische Nährstoffangebot führt bei einigen Pflanzen zu einer wahren „Schlemmerei“. Dadurch vermehren sie sich explosionsartig und drehen anderen quasi

den „Sauerstoffhahn“ ab. Die „Entengrütze“ – wie der Volksmund die Wasserlinsen nennt – auf Dorfteichen sind dafür ein beredtes Beispiel. Um den Artenreichtum langfristig zu sichern, ist die Wiederherstellung der nährstoffarmen Stillgewässer das wichtigste Anliegen.

Doch es gibt auch positive Nachrichten aus Brandenburg. So hat sich die

Situation bei einigen Arten der nährstoffreichen Seen aufgrund erhöhter Wasserqualität der Fließgewässer und Seen in den letzten zehn Jahren verbessert, auch dank der neuen Klärwerke der Verbände. Einige Laichkräuter und Tausendblattarten (*Myriophyllum*) sowie vor allem das Nixkraut (*Najas marina*) treten wieder deutlich häufiger auf.

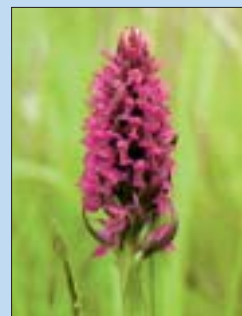


Trollblume
(*Trollius europaeus*)

Lebensraum: quellige, kalkreiche Flachmoorwiesen

Blütezeit: Mai bis Juni

Verbreitung: Nicht häufig, stark zurückgegangen



Fleischfarbendes Knabenkraut
(*Dactylorhiza incarnata*)

Lebensraum: Sumpfwiesen, Flachmoore

Blütezeit: Mai bis Juni

Verbreitung: sehr zerstreut, gefährdet



Fiebertkle
(*Menyanthes trifoliata*)

Lebensraum: Verlandungszonen stehender Gewässer

Blütezeit: Mai bis Juni

Verbreitung: in Deutschland selten, gefährdet

IMPRESSUM

Herausgeber:

Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus; FWA Frankfurter Wasser- und Abwasser GmbH, Frankfurt (Oder); Dahme-Nuthe Wasser, Abwasserbetriebs GmbH Königs Wusterhausen; Trink- und Abwasserverbände Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Guben, Herzberg, Lindow-Granssee, Rathenow, Rheinsberg, Seelow, Senftenberg und Strausberg

Redaktion und Verlag:

SPREE-PR,
Spreeufer 6, 10178 Berlin
Tel.: (0 30) 24 74 68-0
Fax: (0 30) 2 42 51 04
www.spree-pr.com

V.i.S.d.P.: Thomas Marquard

Redaktion: Dr. Peter Viertel

E-Mail: Peter.Viertel@spree-pr.com

Mitarbeit: S. Hirschmann, K. Malthorn,
A. Schmeichel, M. Lichtenberg



Fotos: W. Blitza, S. Buckel, A. Freitag, B. Geller, Gerhard-Hauptmann-Museum, S. Hirschmann, „Haus des Gastes“ Falkenberg, Kleist-Forum, M. Lichtenberg, H. Petsch, H. Pohl, S. Rasche, A. Schmeichel, P. Viertel, Archiv

Layout: SPREE-PR, C. Thieme (verantw.), P. Lindemann, H. Petsch, G. Schulz, D. Vulbrecht, R. Zappe

Druck: Druckerei Lausitzer Rundschau

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!

PREISAUSSCHREIBEN



Aus Beiträgen und Meldungen der Wasser Zeitung sind diese Fragen zu beantworten:

1. Seit wann ist Matthias Platzeck Ministerpräsident in Brandenburg?
2. Wie viel Liter Wasser trinkt eine Hochleistungskuh täglich?
3. Wie viele Pflanzenarten sind seit 1600 ausgestorben?

1. Preis 125 Euro
2. Preis 75 Euro
3. Preis 50 Euro

Die Preise werden von SPREE-PR zur Verfügung gestellt. Lösung unter Kennwort: „Preisausschreiben“ (per Postkarte) an die Redaktion „Wasser Zeitung“ Spreeufer 6, 10178 Berlin oder an: Preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss:
5. Januar 2004

Auflösung 3/2003:

1. ca. 2,5 Mrd. m³/Jahr

2. 18 Jahre

3. zwischen 85 % und 96 %

Die Gewinner:

- 1. Preis 125 Euro**
Elli Liebner
Premnitz
- 2. Preis 75 Euro**
Heinz Wiedemann
Niederlehme
- 3. Preis 50 Euro**
Georg Müller
Cottbus

MAL 'NE FRAGE

Warum alle Zehne!

Deutsche Auswanderer brachten das Kegelspiel nach Amerika. Dort spielte man es bald in vielen Wirtschaftshäusern auf eigens gebauten Lattenbahnen. Da es bei diesen Spiel zu hohen Wetteinsatz und Wettbetrug kam, wurde das Kegeln auf „alle Neune“ behördlich verboten. Um dies zu umgehen, erfand ein Engländer ein Spiel mit zehn Pints. 1847 wurde in New York die erste Bowlingbahn mit dem imposanten Namen „Gothic Hall Bowling Saloon“ eröffnet.

NACHRICHTEN

Ende der Bauarbeiten in Pagram

Seit November 2003 ist der gesamte Ortsteil Pagram mit seinen 198 Einwohnern der Bodenreform(-Straße) und der Eichenallee an das zentrale Abwassernetz angeschlossen.

Das Abwasser der Bodenreform fließt über einen 910 m langen Freigefällekanal zum Ortsausgang Pagram in Richtung Lichtenberg, von dort über ein neues Pumpwerk sowie eine 510 m lange Druckrohrlei-

tung in das Abwassersystem des Gewerbegebietes ETTC und schließlich über den Medienring zur Kläranlage Frankfurt (Oder).

Die Eichenallee wurde aufgrund des Baumbestandes über eine Druckentwässerung erschlossen. Hierbei entstanden 560 m Abwasserdruckrohrleitungen und 18 Hauspumpwerke. Gleichzeitig wurde auch die alte Trinkwasserstahlleitung DN 50 durch eine neue Trinkwasserleitung DN 80 aus PE-Rohr ersetzt.



Ganz Pagram ist jetzt ans zentrale Abwassernetz angeschlossen. Kleines Foto: Hauspumpwerk.

Stadtumbau 2003

Zusammenarbeiten ist besser



Bis zum Jahresende 2003 sollen planmäßig 1.129 Wohnungen abgerissen werden.

Für die weitere Umsetzung des Stadtumbaukonzeptes in Frankfurt (Oder) haben sich Wohnungsunternehmen, Stadtverwaltung, Stadtwerke und FWA auf eine enge Zusammenarbeit geeinigt.

Die führende Kraft des Stadtumbaus ist die Stadt Frankfurt (Oder). Im Mittelpunkt steht dabei der Rückbau von Wohnungen, die sich im Eigentum

der Frankfurter Wohnungsunternehmen befinden. Zur Finanzierung des Programms „Stadtumbau-Ost“ werden durch die Stadt Frankfurt (Oder) alle Möglichkeiten geprüft und ausgeschöpft, die die Fördertöpfe von Land, Bund und EU bieten. Die FWA ist nicht der Hauptakteur für den Stadtumbau. Die Ver- und Entsorger müssen jedoch die vorhandene Infra-

struktur den neuen Situationen und Anforderungen anpassen. So mussten zur Gewährleistung der Trinkwasserqualität im Spartakusring und in der Witebsker Straße jeweils ein Ringchluss geschaffen werden. Die FWA wird den Stadtumbau weiterhin aktiv unterstützen, gegenwärtig laufen Abstimmungen aller Beteiligten für den Zeitraum 2004 bis 2006.

Weggespült und doch nicht weg!

Abfall, Medikamente und Chemikalien gehören nicht ins WC

Wenn wir die Spülung betätigen, verschwindet, was eben noch in der Toilette war. Doch nur aus unseren Augen. Denn das Abwasser nimmt nun seinen Weg durch die Kanalisation zur Kläranlage und kommt zu guter Letzt gereinigt in die Natur zurück.

Ins Abwasser gehören also keine giftigen Stoffe oder solche, die das Rohrsystem verstopfen können. Dafür gibt es Haus- und Sondermüll. So können wir alle die Arbeit der Mitarbeiter der FWA unterstützen und damit auch die Kosten für die Abwasserreinigung niedrig halten.

Feste Abfälle und Lebensmittel Müll und Küchenreste verstopfen Kanäle und Rohrleitungen und bieten außerdem allen möglichen Schädlingen reichlich Nahrung. Diese können sich dann umso besser vermehren und zur Plage werden. Auch Frittierfett darf auf keinen Fall einfach ins



Klo geschüttet werden, weil es sich in den Rohren ablagert. Selbst vermeintlich harmlose Abfälle wie Zigarettenkippen, Korken, Binden, Pflaster und Ohrenstäbchen müssen mit großem Aufwand mühsam entfernt werden.

Katzenstreu kann sogar die Klärfilter verstopfen und gehört deshalb auch nur in die Mülltonne.

Asche

Gerade im Winter fällt eine Menge Asche aus ofenbeheizten Wohnungen an. Diese Stoffe sollten auf jeden Fall in die Mülltonne, nicht jedoch ins Abwasser gelangen. Asche zersetzt sich nicht im Wasser und lagert sich in den Rohren ab.

Stoffe, die das Abwasser vergiften

Die meisten Chemikalien gehören auf den Sondermüll – aber erst recht nicht ins Abwasser: Farb- und Lackreste, Lötlösung, Motorenöl und Fotochemikalien vergiften das Abwasser. Manche Chemikalien wie Natronlauge und Schwefelsäure greifen sogar den Beton der Abwasserkanalisation an. Unverbrauchte Medikamente nehmen auch Apotheken wieder zurück.

Desinfektionsmittel

Diese Stoffe können die Biologie in der Kläranlage töten und dadurch wichtige Reinigungsprozesse stören.

AUSSCHREIBUNG

Fäkalienentsorgung im Entsorgungsgebiet der FWA mbH



Mit der Fäkalienabfuhr beauftragt: Becker+Armbrust.

Für die Entsorgung der rund 1.200 Abwassersammelgruben und etwa 35 Kleinkläranlagen im FWA-Entsorgungsgebiet ist eine beschränkte Ausschreibung durchgeführt worden. Günstigster Anbieter und Gewinner der Ausschreibung ist die Firma Becker + Armbrust aus Frankfurt (Oder).

Die FWA-Verträge über die Fäkalienentsorgung aus dezentralen Abwasseranlagen laufen Ende 2003 aus. Deshalb gab es im August 2003 ein Ausschreibungsverfahren für den Abschluss neuer Verträge. Nach Veröffentlichung in den Ausschreibungs-

blättern des Landes Brandenburg und des Gebietes Brandenburg/Berlin-/Mecklenburg-Vorpommern meldeten sich fünf Bewerber aus dem Gebiet Frankfurt (Oder), Fürstenwalde, Beskow und Berlin. Von diesen lieferten zwei nicht die geforderten Nachweise für die Sach- und Fachkunde. Daher wurden nur drei Firmen zur Angebotsabgabe aufgefordert. Von den zwei Firmen, die ihr Angebot bei der FWA abgaben, wurde dem günstigsten Bieter der Zuschlag erteilt.



Becker + Armbrust GmbH
Tel.: (0335) 5 21 89 – 22
Fax: (0335) 5 21 89 – 11